

Aus dem Gericht: Untreue im großen Stil beim Wasserverband

Es geht um Untreue in großem Stil - am Montag wurde ein Prozess um viel Geld eröffnet. Geld, das auf einem Konto des Trink- und Abwasserverbands Eisenach-Erbstromtal lag.

Meiningen - Ob sich am Landgericht in Meiningen klären lässt, wer wann was gewusst hat, darf momentan bezweifelt werden. Tatsache ist, dass die 680 000 Euro, um die es geht, für den Trink- und Abwasserverband Eisenach-Erbstromtal (TAVEE) eine Art "Geschenk" gewesen wären. Anspruch auf das Geld, das einst auf einem TAVEE-Konto lag, hätte das ehemalige Bundesvermögensamt - heute Bundesanstalt für Immobilienaufgaben - gehabt; Folge einer Grundstücksangelegenheit aus den 1990er-Jahren. Allein: Der Anspruch verjährte, weil, erklärte der Vorsitzende Richter, "vergessen wurde, das Geld zurückzufordern".

Wer hat das gewusst?

Angeklagt hat die Staatsanwaltschaft Erfurt den 49-Jährigen, der bis Ende 2010 Geschäftsleiter des TAVEE und Beauftragter für die Abwicklung des Abwasserverbands Eisenach-Erbstromtal (AVEE) war, und einen 62-jährigen Juristen, der die TAVEE und auch den Geschäftsleiter privat vertreten hat. Die Männer sollen Ende 2007 vereinbart haben, die 680 000 Euro auf ein Konto des Juristen zu transferieren. Dann sollen sie sich zumindest einen großen Teil davon - über andere Konten - ausgezahlt haben. Untreue in besonders schwerem Fall, lautet der Vorwurf. Der Ex-Geschäftsleiter muss sich auch wegen Schmiergeld-Zahlungen, Bestechlichkeit und Verletzung der Dienstpflicht verantworten.

Hat niemand etwas bemerkt?

Die Sache ins Rollen gebracht hat wohl eine Boutiquen-Betreiberin aus Eisenach, die mit dem 49-Jährigen eine Firma gegründet hat und "Investitions-Projekte" in Russland und der Ukraine geplant haben will. Sie habe sich an den damaligen Eisenacher Oberbürgermeister gewandt, weil der Mann ihr zu viele Fragen nicht beantwortet habe. Ob sie "ganz so selbstlos" gehandelt hat, bezweifelt das Gericht, als sich herausstellt, dass es auch um "verschmähte Liebe" gegangen sein könnte.

Die Angeklagten geben sich Mühe, dem jeweils anderen einen größeren Teil der Schuld zuzuweisen. Sie gestehen zwar, zumindest einen Teil des Geldes für sich verwendet zu haben, versichern aber, sie hätten es "eigentlich gut anlegen" und zurückzahlen wollen. Für ihre körperlichen und psychischen Leiden und ihre desaströse finanzielle Lage finden sie mehr Worte als für die Details ihrer Geschäfte. Sehr knappe Antworten auch, als der Vorsitzende Richter nach dem Darlehen fragt, das der 49-Jährige dem Ex-Innenminister und Ex-Verbandsvorsitzenden Christian Köckert gewährt haben soll. "Ich habe Herrn Köckert Geld geliehen", bestätigt der Geschäftsleiter. Sagt aber nicht, wie viel und auch nicht, ob es vom fraglichen Konto stammt.

Ihm sei bewusst, dass er sich "nicht korrekt" verhalten habe, erklärt der 49-Jährige. Er werde die Strafe annehmen. Was er offenbar nicht hinnehmen kann: "Man stellt mich in der

Öffentlichkeit als den dar, der für Gebührenerhöhungen verantwortlich ist" - damit aber habe die Sache "nicht das Geringste zu tun".

Der Prozess wird fortgesetzt. *m*

20.11.2012